

diese Notwendigkeit fühlen mußte, und dann besonders durch die damalige Patronatsherrin, verw. Frau Kammerherr von Arnim, geb. Reichsgräfin und Edle Frau zu Lippe-Weißenfeld auf Schloß Planitz. Der Plan konnte um so leichter ausgeführt werden, als durch die Kohlenstiftung Heinrichs von Beust, des Sohnes Joachims von Beust, der 1549 die Herrschaft Planitz erworben hatte und die Reformation hier durchführte (vergl. Näheres darüber in der Schrift von P. Dr. Schenkel S. 28 und auch von P. Segnitz) sehr reiche Mittel zur Gründung einer neuen Parochie und der Erbauung einer Kirche vorhanden waren. Freilich gab es viele und schwere Verhandlungen, ehe es zur Trennung und Vermögensteilung kam. Die Planitzer stellten sich mit aller Macht dagegen. Den 4. Juni 1860 wurde in dieser Angelegenheit der erste Termin abgehalten und im Mai 1867 der letzte. Mit Mut, Eifer und Gebet nahm sich besonders die verw. Frau Kammerherr von Arnim der Sache an und drang darauf, daß Cainsdorf sein eigenes Kirchwesen erhielt. Nach langen Kämpfen kam es endlich dahin, daß Cainsdorf außer dem Pfarrlehnskapital von 10000 Thlrn. bei der Vermögensteilung 10757 Thlr. 27 Gr. 2 $\frac{1}{4}$ Pf. empfing und bestimmt wurde, daß die Kirche von Cainsdorf fort und fort mit einem Vierteile an den aus den herrschaftlichen Schächten auf Grund der Beustschen Stiftung fließenden Kohlengeldern teilnehmen sollte. Diese Einkünfte betragen für Cainsdorf im Jahre der Teilung ungefähr 2000 Mk., sind Ende 1899 bis auf nahezu 9000 Mk. gestiegen, 1900 in Folge der hohen Kohlenpreise noch höher, werden aber in etwa 40 Jahren, wenn die Kohlen abgebaut sind, wieder aufhören. Bis dahin aber wird, da die Kirche nun schuldenfrei ist, ein großes Kapital, so Gott will, gesammelt sein. Die so segensreiche Stiftung, die wohl einzig in Deutschland dasteht, ist übrigens, das sei an dieser Stelle bemerkt, in der Kirche symbolisiert. An der Empore rechts ist die Holzstatue des alten Heinrich von Beust angebracht, wie er die Cainsdorfer Kirche auf einen Haufen Steinkohlen

stellt. Dieses Kunstwerk ist ein Geschenk des jetzigen Kirchenpatrons Herrn Kammerherrn Alexander von Arnim auf Planitz. Als bald nach der Teilung der Parochie schritt man 1867 zum Bau der Kirche von Cainsdorf. Erbaut ist sie von dem Kirchenbaumeister Northoff in Dresden. Gefostet hat sie 72000 Mk. Sie war eine der ersten schönen stilgemäßen reich geschmückten Kirchen, die damals in Sachsen erbaut wurden. In der Zwickauer Gegend ist sie immer noch eine der schönsten Dorfkirchen. Eingeweiht wurde sie Montag nach Simon Judä 1869, damals 1. November. Cainsdorf verlegte aus vielen Gründen seine Kirmeß auf einen Tag mit Bochwa und Wendisch-Rottmannsdorf. Nach 25 Jahren 1895 wurde die Kirche innerlich erneuert und empfing verschiedenen Schmuck. Der schönste ist die große Gruppe auf dem Triumphbalken, der gekreuzigte Christus, zu beiden Seiten ein betender Hüttenarbeiter und Bergarbeiter, ein Geschenk des Ministeriums des Innern aus dem Kunstfonds, wohl das größte Holzbildwerk aus neuerer Zeit in Sachsen, geschaffen vom Bildhauer Gröne in Dresden. Zu diesem einzigartigen Kunstwerk giebt es eine besondere Predigt von P. Dr. Schenkel: Arbeiter rechts und Arbeiter links und der gekreuzigte Arbeiter mitten innen, geh. über Jes. 43, 24 und Jes. 53, aus dem Jahre 1896, abgedruckt in Nr. 35 des S. Kirchen- und Schulblattes, Jahrg. 1896 und seiner Zeit in 3000 Exemplaren verbreitet. Der erste Pfarrer von Cainsdorf war P. Dr. Moritz Schenkel, geboren 1834 in Borna, 1859 Gymnasiallehrer in Plauen i. V., 1863 Diaconus in Colditz, 1867 Diaconus in Planitz, 1869 Pfarrer in Cainsdorf, 1899 emeritiert, zur Zeit lebend in Raunhof bei Leipzig. Der zweite Pfarrer war Pastor Ernst Arthur Geudtner, geboren 1866 in Großenhain, 1893 Pfarrer in Koselitz, Eph. Großenhain, 1899 Pfarrer in Cainsdorf. Zum Pfarrlehen gehört ein großes Gartengrundstück, in dessen Mitte die schön gebaute Pfarrwohnung liegt. Weitere Grundstücke hat die Pfarrei bis jetzt nicht. Das Pfarrlehen besteht in Kapitalien. Die Kirche hat Dampfheizung und elektrische Beleuchtung. Letztere ist auch im Pfarrhaus.

Quellen:

Erneuerung und die Gründung einer eigenen Parochie und den Bau einer Kirche in Cainsdorf etc. von Dr. M. Schenkel, erstem Pfarrer in Cainsdorf 1869; dann: eine kurze Chronik von Planitz bei Einweihung der neuen Kirche

in Planitz 1876, geschrieben von Karl Winkler, Pfarrer daselbst. Endlich giebt es noch ein kleines Schriftchen von P. Segnitz, Pfarrer in Planitz über die Kohlenzehnten (vgl. darüber unter Planitz in diesem Bande).

